

Name: Klasse:

Entschädigung für den Sklavenhandel?

(...) Eine geradezu stratosphärische Forderung steht im Raum: 777 Milliarden Dollar, eine Zahl mit neun Nullen. Sie findet sich in einer Sammelklage der Afrikaner, die von Europa und Amerika Entschädigung für den Sklavenhandel fordern. Die Tatsache, dass afrikanische Menschenjäger kräftig mitverdient haben, wird indes geleugnet. (...) Abgesehen davon, dass ohnehin niemand die geforderte Summe aufbringen kann und will, die Reparationen würden, wie ein Gutteil der Entwicklungshilfe, nicht den Bedürftigen, sondern wiederum nur den Mächtigen zukommen, also jenen afrikanischen Eliten, die ihre Staaten so erfolgreich plündern wie ehemals die weißen Herren. Die Verbrechen, „die der afrikanischen Kontinent gegen seine eigene Art begeht“, seien „von einem Ausmaß und, unglücklicherweise, auch von einer Art, die ständig die Erinnerung wachzurufen scheint an jene historischen Verbrechen, die dem Kontinent von anderen zugefügt wurden“, gibt der nigerianische Literatur-Nobelpreisträger Wole Soyinka zu bedenken. Alle Ursachen der gegenwärtigen Misere werden auf die finsternen Epochen der Ausbeutung zurückverlegt. Die Opfer sind schwarz, die Täter weiß, eine eindimensionale Sichtweise, die vom postkolonialen Scheitern der Eliten ablenkt. Das macht es den Europäern leicht, die Anklage der Afrikaner zurückzuweisen und im selben Gedankengang jede historische Mitverantwortung für den maroden Zustand des Kontinents zu leugnen. Demnach bleibt die Sammelklage nur das symbolische Verdienst, eines der schändlichsten Kapitel der Menschheitsgeschichte ins Gedächtnis der Welt gerufen zu haben. In ihr scheint noch einmal die kollektive Demütigung Afrikas auf, eine Demütigung, die nicht verjährt und schon gar nicht durch Ablasszahlungen kompensiert werden kann. Der Sklavenhandel und der Kolonialismus haben die Afrikaner herabgewürdigt zu Arbeitstieren, zu entmenschlichten Knechten, und das Tragische ist, dass sie dieses Knechtsmal in ihrem Selbstbild replizieren. Afrika verinnerlichte jene Unterlegenheit, die der Vulgärdarwinismus der Kolonialherren postulierte.

(Quelle: Bartholomäus Grill: Ach, Afrika. Berichte aus dem Inneren eines Kontinents (6. Auflage, München 2005) S. 114 f.)

1. Stelle dar, welche Langzeitfolgen des Sklavenhandels und des Kolonialismus in diesem Textausschnitt beschrieben werden.

2. Suche Textstellen heraus, in denen deutlich wird, wem Grill die Verantwortung für „den maroden Zustand des Kontinents“ zuweist.

3. Überlege, warum Grill in der ersten Texthälfte den nigerianischen Literatur-Nobelpreisträger Wole Soyinka zitiert.
